

Schriften zum Wirtschaftsrecht

Band 7

Das Ausscheiden
aus der Doppelgesellschaft

Von

Dr. Joachim Treack



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

JOACHIM TREECK

Das Ausscheiden aus der Doppelgesellschaft

Schriften zum Wirtschaftsrecht

Band 7

Das Ausscheiden aus der Doppelgesellschaft

Von

Dr. Joachim Treeck



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1968 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1968 bei Buchdruckerei Bruno Luck, Berlin 65
Printed in Germany
D 21

Vorwort

Die gesellschaftsrechtliche Vertragspraxis in Deutschland hat sich nicht mit den vom Gesetzgeber zur Verfügung gestellten typischen Gesellschaftsformen begnügt. Aus den verschiedensten Erwägungen organisatorischer, steuerlicher und haftungsrechtlicher Art hat sie atypische Vertragsgestaltungen entwickelt. Zwei Wege boten sich an: Dispositives Gesetzesrecht wurde vertraglich abbedungen und teilweise durch typische Regelungen einer anderen Gesellschaftsform ersetzt. Auf diese Weise entstanden z. B. die personalistische GmbH und die kapitalistische OHG. Andererseits lassen sich zwei Gesellschaftstypen auch dadurch kombinieren, daß die Gesellschaften die Funktionen eines einheitlichen Unternehmens unter sich aufteilen. Dies ist bei der GmbH & Co KG und bei der Doppelgesellschaft der Fall. Die Doppelgesellschaft verbindet zwei rechtlich selbständige Gesellschaften zu einer wirtschaftlichen Einheit. Dabei ergibt sich allgemein das Problem, ob und inwieweit die wirtschaftliche Funktionseinheit eine rechtliche Verklammerung der beiden Teilgesellschaften zu bewirken vermag. Aus diesem Problembereich behandelt die vorliegende Arbeit die Frage, wie sich das Ausscheiden eines Gesellschafters aus einer Gesellschaft auf seine Beteiligung an der anderen Gesellschaft auswirkt, also die Frage nach der Unteilbarkeit der Mitgliedschaft in der Doppelgesellschaft.

Die Arbeit hat im Jahre 1967 der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation vorgelegen. Das neue Aktiengesetz ist eingearbeitet, ebenso die bis Frühjahr 1968 erschienene Literatur und Rechtsprechung. Für die Anregung der Untersuchung und ihre entscheidende Förderung durch Rat und Hilfe bin ich meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Wolfgang Fikentscher, zu herzlichem Dank verpflichtet. Ich danke auch Herrn Ministerialrat a. D. Dr. J. Broermann für die Aufnahme der Schrift in sein Verlagsprogramm.

Münster, März 1968

Joachim Treack

Inhaltsverzeichnis

§ 1 Einleitung — Problemstellung	13
---	----

Erstes Kapitel

Definition und Erscheinungsformen der Doppelgesellschaft

§ 2 Definition und Abgrenzung	21
I. Die zivilrechtliche Doppelgesellschaft	21
1. Das Organverhältnis	22
2. Die funktionelle Abhängigkeit der Organgesellschaft	25
3. Ist die Organgesellschaft Gesellschafterin der Grundgesellschaft?	29
4. Ergebnis: Definition der Doppelgesellschaft	32
II. Abgrenzung zur steuerrechtlichen Doppelgesellschaft	33
§ 3 Erscheinungsformen der Doppelgesellschaft	35
I. Rechtsformen der Grundgesellschaft	35
1. Die Grundgesellschaft als nicht-rechtsfähige Personenvereinigung	35
2. Die Grundgesellschaft als rechtsfähige Personenvereinigung ..	36
3. Das System von Separatverträgen	37
II. Rechtsformen der Organgesellschaft	39
III. Zusammenfassung	41

Zweites Kapitel

§ 4 Gesetzliche Verknüpfung der Mitgliedschaften?	42
I. Analoge Anwendung des § 738 Abs. 1 BGB	42
II. Analoge Anwendung des § 139 BGB	44

Drittes Kapitel

Verknüpfung der Mitgliedschaften durch ausdrückliche vertragliche Regelungen

1. Abschnitt: Das Ausscheiden aus der Grundgesellschaft und seine Wirkung auf die Beteiligung an der Organgesellschaft	49
---	----

§ 5 Regelungen im Statut der Organgesellschaft	50
I. Die Organgesellschaft als GmbH	50
1. Regelung des Ausscheidens aus der GmbH	51
a) Kaduzierung	51
b) Amortisation	52
aa) Amortisationsrecht der Gesellschaft	52
bb) Anspruch des Ausscheidens auf Amortisation	53
cc) Einziehung kraft Statuts	57
dd) Zusammenfassung	60
c) Übertragung des Geschäftsanteils	61
aa) Übertragungspflicht des Ausscheidenden	61
(1) Übertragung auf die GmbH	63
(2) Übertragung auf die übrigen Gesellschafter	63
(3) Übertragung auf Dritte	67
bb) Übernahmepflicht des Erwerbers	68
cc) Aufschiebend bedingte Übertragung des Geschäfts- anteils	68
dd) Zusammenfassung	70
2. Regelungen für die Übergangszeit	70
II. Die Organgesellschaft als Aktiengesellschaft	72
1. Regelung des Ausscheidens aus der AG	72
a) Kaduzierung	72
b) Amortisation	73
aa) Amortisationsrecht der AG	74
bb) Anspruch des Ausscheidenden auf Amortisation	80
cc) Einziehung zugunsten Dritter	81
dd) Zusammenfassung	82
c) Übertragung der Aktien	82
aa) Übertragungspflicht des Ausscheidenden	82
bb) Übernahmepflicht des Erwerbers	84
cc) Zusammenfassung	86
2. Regelungen für die Übergangszeit	86
III. Die Organgesellschaft als rechtsfähiger Verein	86
IV. Die Organgesellschaft als OHG oder KG	87
§ 6 Regelungen im Statut der Grundgesellschaft	89
I. Die Grundgesellschaft als Gesellschaft bürgerlichen Rechts	89
1. Verpflichtung zum Ausscheiden aus der Organgesellschaft ..	89

Inhaltsverzeichnis	9
a) Vereinbarkeit mit § 723 Abs. 3 BGB	90
b) Der Inhalt der Pflicht im einzelnen	90
aa) Die Organgesellschaft als GmbH	91
bb) Die Organgesellschaft als Aktiengesellschaft	93
cc) Die Organgesellschaft als Handelsgesellschaft oder Verein	93
2. Anspruch auf Abnahme der Geschäftsanteile und Aktien	94
3. Regelungen für die Übergangszeit	94
II. Die Grundgesellschaft als rechtsfähiger Verein	94
III. Die Grundgesellschaft als nicht-rechtsfähiger Verein	97
IV. Zusammenfassung	97
§ 7 Regelungen in den Statuten sowohl der Grundgesellschaft wie auch der Organgesellschaft	99
2. Abschnitt: Das Ausscheiden aus der Organgesellschaft und seine Wir- kung auf die Beteiligung an der Grundgesellschaft	100
§ 8 Beschränkungen der Abtretbarkeit des Anteils an der Organgesell- schaft	101
I. Die Organgesellschaft als GmbH	101
II. Die Organgesellschaft als Aktiengesellschaft	103
III. Die Organgesellschaft als Handelsgesellschaft oder Verein	106
§ 9 Die Folgen der Abtretung des Geschäftsanteils	107

Viertes Kapitel

Verknüpfung der Mitgliedschaften bei Fehlen ausdrücklicher vertraglicher Regelungen

1. Abschnitt: Das Ausscheiden aus der Grundgesellschaft und seine Wir- kung auf die Beteiligung an der Organgesellschaft	110
§ 10 Lösungsvorschläge in der Literatur	110
§ 11 Eigener Lösungsvorschlag	115
I. Methodische Vorfrage: Das Verhältnis von ergänzender Vertrags- auslegung und Konkretisierung gesellschaftsrechtlicher Treu- pflichten	115
1. Die ergänzende Vertragsauslegung	115
2. Die gesellschaftsrechtliche Treupflicht	116
3. Das Verhältnis von ergänzender Auslegung und Konkreti- sierung der Treupflicht	118
II. Die Treupflicht zum Ausscheiden aus der Organgesellschaft	120

1. Der Zweck der Beteiligung an der Organgesellschaft	121
2. Die Treuhandstellung des Gesellschafters im Hinblick auf seine Beteiligung an der Organgesellschaft	124
3. Die Interessenlage	127
4. Die Grenzen der Treupflicht	129
5. Abweichende Interessenlagen	131
6. Zusammenfassung	132
III. Das Ausscheiden aus der Organgesellschaft im einzelnen	134
1. Die Organgesellschaft als GmbH	134
a) Das Ausscheiden aus der GmbH	134
aa) Übertragung des Geschäftsanteils	134
(1) Das Formerfordernis des § 15 Abs. 4 GmbHG	134
(2) Erwerb des Geschäftsanteils	137
(3) Übernahmepflicht der übrigen Gesellschafter	138
bb) Amortisation des Geschäftsanteils	139
cc) Das Verhältnis von Abtretung des Geschäftsanteils und Amortisation	143
b) Die Rechtsstellung des Gesellschafters in der GmbH nach Ausscheiden aus der Grundgesellschaft	145
2. Die Organgesellschaft als Aktiengesellschaft	147
3. Die Organgesellschaft als Handelsgesellschaft oder Verein	147
4. Zusammenfassung	148
2. Abschnitt: Das Ausscheiden aus der Organgesellschaft und seine Wirkung auf die Beteiligung an der Grundgesellschaft	150
§ 12 Verbot der Abtretung der Anteile an Außenseiter	151
§ 13 Die Folgen der Abtretung des Anteils an der Organgesellschaft auf die Mitgliedschaft in der Grundgesellschaft	154
§ 14 Schlußbemerkung	155
Literaturverzeichnis	157

Abkürzungsverzeichnis

a. A.	= anderer Ansicht
a.a.O.	= am angegebenen Ort
Abs.	= Absatz
AcP	= Archiv für die civilistische Praxis
a. E.	= am Ende
AG	= Aktiengesellschaft
AktG	= Aktiengesetz
allg.	= allgemein
Anh.	= Anhang
Anl.	= Anlage
Anm.	= Anmerkung
Aufl.	= Auflage
BB	= Der Betriebs-Berater
Betrieb	= Der Betrieb
bzw.	= beziehungsweise
Bd.	= Band
BFH	= Bundesfinanzhof
BGB	= Bürgerliches Gesetzbuch
BGBI	= Bundesgesetzblatt
BGH	= Bundesgerichtshof
Bsp.	= Beispiel
BStBl	= Bundessteuerblatt
D I	= Denkschrift über das Kartellwesen, Bd. I
ders.	= derselbe
d. h.	= das heißt
DJ	= Deutsche Justiz
DJZ	= Deutsche Juristenzeitung
DNotZ	= Deutsche Notarzeitung
eGmbH	= eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Einf.	= Einführung
Einl.	= Einleitung
e. V.	= eingetragener Verein
f., ff.	= folgende Seite(n)
FAZ	= Frankfurter Allgemeine Zeitung
FR	= Finanz-Rundschau
GenG	= Gesetz betreffend die Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften
GewStDV	= Gewerbesteuer-Durchführungsverordnung
GewStG	= Gewerbesteuergesetz
GmbH	= Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbHG	= Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
GmbHR	= GmbH-Rundschau
GmbHRspr	= Die GmbH in der Rechtsprechung der deutschen Gerichte

GWB	= Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
HGB	= Handelsgesetzbuch
h. M.	= herrschende Meinung
hrsg.	= herausgegeben
i. d. F. v.	= in der Fassung vom
i. d. R.	= in der Regel
IG	= Interessengemeinschaft
insbes.	= insbesondere
i. S. d.	= im Sinne des (der)
Iher. Jahrb.	= Iherings Jahrbücher für die Dogmatik des Bürgerlichen Rechts
JR	= Juristische Rundschau
JuS	= Juristische Schulung
JW	= Juristische Wochenschrift
KartG	= Kartellgericht
KartVO	= Kartellverordnung
KG	= Kammergericht
KG	= Kommanditgesellschaft
KGJ	= Jahrbuch für Entscheidungen des Kammergerichts in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit
KR	= Kartell-Rundschau
KStG	= Körperschaftssteuergesetz
LM	= Das Nachschlagewerk des Bundesgerichtshofs in Zivilsachen, hrsg. v. Fritz Lindenmaier und Philipp Möhring
LZ	= Leipziger Zeitschrift für deutsches Recht
OFH	= Oberster Finanzgerichtshof
OHG	= Offene Handelsgesellschaft
OLG	= Rechtsprechung der Oberlandesgerichte auf dem Gebiete des Zivilrechts
RFH	= Reichsfinanzhof
RG	= Reichsgericht
RGRK	= Reichsgerichtsrätekomentar
RStBl	= Reichssteuerblatt
Rz	= Randziffer
s.	= siehe
S.	= Seite
sog.	= sogenannt
Steuerber. Jahrb.	= Steuerberater-Jahrbuch
StuW	= Steuer und Wirtschaft
UStG	= Umsatzsteuergesetz
u. U.	= unter Umständen
vgl.	= vergleiche
Vorbem.	= Vorbemerkung
Warn. Rspr.	= Die Rechtsprechung des Reichsgerichts auf dem Gebiet des Zivilrechts, hrsg. v. Otto Warneyer
WuW	= Wirtschaft und Wettbewerb
ZaKDR	= Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht
z. B.	= zum Beispiel
ZBIHR	= Zentralblatt für Handelsrecht
ZHR	= Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht und Konkursrecht

§ 1 Einleitung — Problemstellung

Die Doppelgesellschaft ist eine durch die Praxis der Wirtschaftskonzentration geschaffene Organisationsform, die in verschiedenen Bereichen der Unternehmenszusammenschlüsse anzutreffen ist. In ihr sind zwei rechtlich selbständige Gesellschaften, deren eine von der anderen abhängig ist, zu einer wirtschaftlichen Einheit verbunden.

Die herrschende Gesellschaft wird hier als Grundgesellschaft¹, die abhängige Gesellschaft als Organgesellschaft oder Geschäftsführungsgesellschaft² bezeichnet.

Die Grundgesellschaft ist in der Regel eine nicht rechtsfähige Personenvereinigung, meistens eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts. Sie bedient sich zur Realisierung des von ihr verfolgten Zwecks der Organgesellschaft, die am häufigsten die Rechtsform einer GmbH besitzt.

Anlaß zur Schaffung einer Doppelgesellschaft sind vorwiegend organisatorische Erwägungen: die Vorteile verschiedener Gesellschaftstypen können miteinander verbunden werden³. Die bürgerlich-rechtliche Gesellschaft ist elastischer und variabler als eine Kapitalgesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag kann den Gesellschaftern fast beliebige Handlungs- und Unterlassungspflichten auferlegen; seine Änderung und Anpassung an veränderte Verhältnisse begegnet regelmäßig keinen formalen Hindernissen. Der Grundsatz der Vertragsfreiheit eröffnet also zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten. Andererseits entbehrt die Gesellschaft bürgerlichen Rechts der Rechtsfähigkeit. Sie kann daher als Gesellschaft nicht am Geschäfts- und Prozeßverkehr teilnehmen. Zur Wahrnehmung dieser Funktionen wird eine juristische Person, die Organgesellschaft, gegründet und der Grundgesellschaft als deren „Geschäftsführerin“ zugeordnet. Ein weiterer Grund, statt der Rechtsform der Einheitsgesellschaft diejenige der Doppelgesellschaft zu wählen, dürfte früher gerade bei Kartellen die Möglichkeit gewesen sein, sich der Registerpublizität (§§ 7 ff. GmbHG, §§ 36 ff. AktG) zu entziehen. Heute sind dagegen sämt-

¹ In der Literatur finden sich folgende abweichende Bezeichnungen: Herrschaftsperson (*Hamburger*, S. 264), Nebengesellschaft (*A. Müller*, S. 34), einfache Gesellschaft (*Naegeli*, S. 2).

² In der Literatur finden sich folgende abweichende Bezeichnungen: Organisationskopf (*Callmann*, S. 123), Dachgesellschaft (*Callmann*, S. 157), Verkaufsstelle (*Leister*, S. 1), juristischer Direktor (*K. Mirow*, S. 14).

³ *Benisch*, S. 22; *Naegeli*, S. 1 f.

liche Kartelle⁴ in das Kartellregister einzutragen (§ 9 GWB), so daß der Publizitätsgesichtspunkt keine Rolle mehr für die Entscheidung über die Rechtsform spielt. Schließlich könnte es sein, daß die Regelung der Geschäftsführung und Vertretung bei der bürgerlich-rechtlichen Gesellschaft (§§ 709 ff. BGB) für Unternehmensverbindungen unpraktikabel und nicht interessengerecht ist, so daß man die Konstruktion der Doppelgesellschaft benutzt, um diesem Mangel zu begegnen. Diese Frage, die in der Literatur bisher noch nicht gestellt wurde, sei hier zunächst nur genannt; sie wird später wieder aufgegriffen und anhand der Darstellung der Aufgaben der Organgesellschaft im einzelnen zu beantworten sein⁵.

Im allgemeinen wird die Doppelgesellschaft eine Schöpfung des Kartellwesens genannt⁶. Die Untersuchungen, die sich mit den Problemen der Doppelgesellschaft befassen, werden zumeist auch am Beispiel der sogenannten „Syndikatsdoppelgesellschaft“ vorgenommen⁷. Es bedarf demgegenüber der Feststellung, daß man sich auch bei anderen Arten unternehmerischer Zusammenarbeit der Doppelgesellschaft als Rechtsform bedient⁸. Sie wird z. B. bei Interessengemeinschaften⁹ verwandt^{10, 11}. Auch Gemeinschaftsunternehmen¹², Funktionsgemeinschaften¹³ und ähnliche Gebilde¹⁴ sind nicht selten als Doppelgesellschaften organisiert^{15, 16}.

⁴ Mit Ausnahme der in § 6 Abs. 1 GWB genannten Exportkartelle.

⁵ Vgl. unten § 2 I 2.

⁶ Vgl. z. B. *Friedländer*, Konzernrecht, S. 79.

⁷ So etwa *Göke*, *Klitzing*, *Leister*, *Nels*, *Sprey*.

⁸ Ebenso *Hannemann*, S. 10, 53 ff.; *Naegeli*, S. 66 ff., 270 ff.; *Ring-Schachian*, S. 437; *Sprey*, S. 20; *Ullrich*, S. 21; vgl. auch *Hecker*, S. 51 ff.

⁹ Zum Begriff der Interessengemeinschaft vgl. vor allem *Fikentscher*, Interessengemeinschaft, S. 13 ff., 20 und *Geiler* in *Düringer-Hachenburg*, Bd. II/1 Rz 440 ff.; ferner *Friedländer*, Konzernrecht, S. 114 ff.; *Koberstein*, S. 95; *Rosendorff*, S. 22; *Reisert*, S. 33; *Ullrich*, S. 20.

¹⁰ *Dietl*, S. 60 ff.; *Friedländer*, a.a.O., S. 236 ff.; *Hannemann*, S. 54 ff.; *Naegeli*, S. 217 ff.; *Rasch*, S. 83; *Rosendorff*, S. 26; *Schmitt-Schowalter*, S. 44; *Sprey*, S. 21 f.; *Ullrich*, S. 20 f.; vgl. auch *Hocke*, S. 32.

¹¹ Beispiele für Interessengemeinschaften in Form einer Doppelgesellschaft: IG der Dynamit- und Pulvergruppe; Organgesellschaft: Ad Astra-Verwaltungs-GmbH (vgl. *Braun v. Stumm*, S. 65 f.). Elektromontan-Konzern; Organgesellschaft: Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union GmbH (vgl. *Rosendorff*, S. 16 ff.). Kahlbaum Konzern; Organgesellschaft: Ostwerke-Schultheiss-Patzenhofer-Kahlbaum GmbH (Verträge abgedruckt bei *Rosendorff*, S. 135 ff.). Vgl. ferner die der Entscheidung des RFH in RFH 18, 75 zugrunde liegende IG.

¹² Zum Begriff des Gemeinschaftsunternehmens vgl. *Kleim*, S. 18 ff.; *Rasch*, S. 34.

¹³ Zum Begriff der Funktionsgemeinschaft vgl. *Kleim*, S. 22 ff.; *Rasch*, S. 33; *Naegeli*, S. 102.

¹⁴ Vgl. die umfassende Zusammenstellung des Anwendungsbereiches der Doppelgesellschaft im 1. Teil des Werkes von *Naegeli*, Bd. I S. 33 ff.

¹⁵ Zum Gemeinschaftsunternehmen vgl. *Friedländer*, a.a.O., S. 263; *Naegeli*, S. 242 ff.; *Rasch*, S. 34. Zur Funktionsgemeinschaft vgl. *Friedländer*, a.a.O.,

Der Prototyp für die Kartell-doppelgesellschaft ist das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat^{17, 18}. Seine Organisationsform wurde von zahlreichen Kartellen zum Vorbild genommen. Das gilt vor allem für die Kartelle mit zentralisiertem Absatz, die Syndikate¹⁹. Für sie ist die Doppelgesellschaft besonders geeignet: Die unterschiedlichsten Kartellpflichten lassen sich ohne Schwierigkeiten in einem bürgerlich-rechtlichen Gesellschaftsvertrag niederlegen, während das Auftreten im Rechtsverkehr, also die Verkaufstätigkeit, durch die rechtsfähige Geschäftsführungsgesellschaft besorgt wird. So wird der Doppelgesellschaft gegenüber der Einheitsgesellschaft regelmäßig der Vorzug gegeben^{20, 21}. Die gleichen

S. 266; *Bühler*, S. 259; *Hannemann*, S. 56; *Naegeli*, S. 102 ff.

¹⁶ Ein Beispiel eines Gemeinschaftsunternehmens in Form der Doppelgesellschaft findet sich in RFH 26, 173: eine Benzol-Fabrik wird durch eine GmbH als Organ einer bürgerlich-rechtlichen Gesellschaft von Zechenunternehmern betrieben. Beispiele von Funktionsgemeinschaften in Form der Doppelgesellschaft: *Krupp-Faar-Ernemann-Fahrzeugfabriken Ansbach und Nürnberg* (vgl. *Rosendorff*, S. 31). Zweckgemeinschaft Torfausfuhrvereinigung (vgl. KR 1933, 64). Vgl. die weiteren Beispiele in RStBl 1926, 151; *StuW* 1927, 419 ff.; KR 1935, 599; KR 1935, 252; ferner *Isay*, Patentgemeinschaft, S. 35 ff.; *Sändig*, S. 21.

¹⁷ *Göke*, S. 2; *Hocke*, S. 33; *Spiero*, S. 3.

¹⁸ Der Vertrag ist abgedruckt in D I Anl. A 1 und in neuerer Fassung (1922) bei *Flechtheim*, S. 324 ff.

¹⁹ Der Begriff ‚Syndikat‘ wird in der Literatur nicht einheitlich verstanden; unter ihm verstehen: *Hofmann*, S. 6: Grundgesellschaft; *W. Müller*, S. 1: Organisationsgesellschaft; *Rasch*, S. 38: Kartell mit zentralisiertem Absatz; *Spiero*, S. 1: Kartell mit zentralisiertem Absatz und Submissionskartell; vgl. auch *Naegeli*, S. 67 f.

²⁰ Vgl. die statistische Übersicht bei *Benisch*, S. 24.

²¹ Die Anlage zur Denkschrift enthält 26 Kartelle mit Absatzzentralisation, die als Doppelgesellschaft organisiert sind; D I Anl. A 1, 9; Anl. B 5, 6, 7, 18, 18 a, 19, 19 a, 22, 24, 30, 31, 53, 55; Anl. C 1; Anl. D 9, 10; Anl. K 4 a, 4 b, 6; Anl. L 1, 2, 8; Anl. N 3, 4. Beim Bundeskartellamt und bei den Landeskartellbehörden stellten bisher 28 Kartelle mit Absatzzentralisation, die als Doppelgesellschaft organisiert sind, Erlaubnisansträge (die Quellen weisen den Ort nach, an dem der Vertrag abgedruckt ist). Kali-Syndikat, *WuW* 1958, 450; Thomasphosphat-Syndikat, *WuW* 1958, 530; Süddeutsches Zementsyndikat, *WuW* 1958, 588; Rheinisch-Westfälisches Zement-Syndikat, *WuW* 1958, 594; Superphosphat-Syndikat, *WuW* 1958, 665; Steinzeug-Syndikat, *WuW* 1958, 667 (1957, 528); Phenole-Syndikat, *WuW* 1958, 667; Teererzeugnis-Syndikat, *WuW* 1958, 669; Mitteldeutsche Düngekalk-Gesellschaft mbH, *WuW* 1959, 30; Westdeutsche Düngekalk-Gesellschaft mbH, *WuW* 1959, 32; Süddeutsche Düngekalk-Gesellschaft mbH, *WuW* 1959, 32; Azetylsyndikat (Hannover), *WuW* 1959, 36; Azetylsyndikat (Hamburg), *WuW* 1959, 36; Armaturensyndikat, *WuW* 1959, 37; Terrazzo Syndikat, *WuW* 1959, 101; Ruhrstickstoff-Syndikat, *WuW* 1959, 107; Westfälisches Kalk-Syndikat, *WuW* 1959, 111; Kalk Syndikat Walhalla, *WuW* 1959, 527; Rationalisierungskartell Niedersächsischer Kalkwerke, *WuW* 1960, 31; Verkaufssyndikat der Hüttenzement-Industrie, *WuW* 1961, 257; Rationalisierungskartell für Kunststoffrohre, *WuW* 1963, 713; Hessisches Hartstein Syndikat, *WuW* 1963, 1003; Niedersächsisches Zement-syndikat, *WuW* 1964, 398; Rationalisierungskartell betr. öldruckhydraulische Erzeugnisse, *WuW* 1964, 400; Rationalisierungskartell der Leitungsdrahtindustrie, *WuW* 1964, 601; Kunststoffrohrekartell (II), *WuW* 1966, 318; Spezialisie-